

*„...was Menschen tun, wenn die Sprache versagt.“  
Willy Brandt am Denkmal des Warschauer Ghettos*

Deutsche Fassung des Artikels *Willy Brandt pod pomnikiem na Muranowie. ...co czynią ludzie, gdy słowa zawodzą* erschienen in: *Słowo Żydowskie* Nr 4 (458) 2010.

Von Hans-Christian Dahlmann

**Es war der 7. Dezember 1970, ein kalter regnerischer Tag. Auf dem Platz des Denkmals für die Helden des Ghettos fuhr eine Kolonne schwarzer Fahrzeuge vor. Einem Wagen entstieg der deutsche Bundeskanzler Willy Brandt. Er befand sich in Begleitung seines Außenministers sowie wichtiger westdeutscher Politiker und Persönlichkeiten. Die Delegation kam gerade von einer Kranzniederlegung am Denkmal des Unbekannten Soldaten, wo der Kanzler mit seinen Begleitern von einer Ehrenkompanie und 2.000 Warschauer Bürgern empfangen worden war.**

Am Denkmal der Helden des Warschauer Ghettos fand alles im kleineren Rahmen statt. Es waren nur zwei Soldaten positioniert und es warteten auch nur zwischen 300 und 400 Zuschauer. Es folgte ein Kranzniederlegung, Brandt zog die Schleife gerade und dann passiert das, wovon die Bilder um die Welt gingen: Der deutsche Bundeskanzler kniete etwa eine halbe Minute lang vor dem Denkmal.

Brandt war nach Warschau gekommen, um einen Staatsvertrag zwischen der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland zu unterschreiben. Mit dem Vertrag wurde 25 Jahre nach Kriegsende endlich die polnische Westgrenze durch die Bundesrepublik Deutschland anerkannt und es wurde der Wille bekundet, auf dem Gebiete der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur zusammenzuarbeiten. Die diplomatischen Beziehungen wurden jetzt wieder aufgenommen.

### **Reaktionen**

Für die damaligen kommunistischen Machthaber war der Kniefall geradezu ein Schlag ins Gesicht. Zwei Jahre nach der antisemitischen Kampagne und ein Jahr nach dem Höhepunkt der daraus resultierenden Emigrationswelle kam ein hochrangiger Politiker aus dem Westen, der wohlgerneht als Antifaschist und Sozialist während des Krieges im Exil gegen die Nazis gekämpft hatte, und kniete vor dem Denkmal der Juden. Die polnischen Kommunisten standen blamiert da und wussten nicht, wie sie reagieren sollten. Weder Gomułka noch Cyrankiewicz verloren in offiziellen Gesprächen ein Wort über Brandts Geste. Im Fernsehen wurde das Bild zwar kurz gezeigt, aber von den Zeitungen druckte es nur die *Folks-Sztyme*. Die Zensurbehörde wies die Medien an, das Bild nicht besonders groß und exponiert zu zeigen. Später wurde es so beschnitten, dass gar nicht erkennbar war, dass Brandt kniete.

Nicht nur aus Sicht der kommunistischen Machthaber hatte Brandt im Grunde vor dem falschen Denkmal gekniet, was Angehörige seiner Delegation auch direkt selbst zu hören bekamen. Viel lieber hätte man gesehen, er hätte am Mahnmal des Unbekannten Soldaten ein außergewöhnliches Zeichen gesetzt. Für Juden war als Hauptopfergruppe des Nationalsozialismus in der Geschichtserinnerung zur Zeit der Volksrepublik kein Platz. Dass Brandt gerade vor dem jüdischen Denkmal kniete, haben bis heute nicht alle verwunden, etwa Norman Davies, der in seinem Buch über den Warschauer Aufstand bedauert, dass Brandt nur den Ghettoaufstand und nicht auch den Warschauer Aufstand besonders gewürdigt hat.

Es war Brandts eigene Entscheidung, gerade das Ghettondenkmal zu besuchen. Als während der Vorbereitung des Warschau-Besuchs von polnischer Seite ein Besuch des Denkmals des Unbekannten Soldaten vorgeschlagen wurde, verlangte er persönlich, auch das Ghetto-Denkmal besuchen zu können. Brandt ging sogar soweit, den Besuch des Ghetto-Denkmal zur Bedingung für das Aufsuchen des Denkmals des Unbekannten Soldaten zu machen. Die polnische Seite akzeptierte diese Voraussetzung und versuchte dem Gedenken am Ghettondenkmal durch die äußere Gestaltung eine geringere Bedeutung zu verleihen. Letzteres sollte gründlich misslingen.

Während das Bild in Polen zensuriert wurde, war es in Deutschland und weltweit das Medienfoto des Jahres. Das amerikanische Magazin „Time“ kürte Brandt im ersten Heft 1971 zum „Man of the Year“ und fast auf den Tag genau ein Jahr nach dem Kniefall erhielt Brandt für seine Neue Ostpolitik den Friedensnobelpreis. Die Reaktionen in Deutschland waren damals geteilt. Die liberale Öffentlichkeit und viele Intellektuelle bewunderten Brandt, aber 48% der deutschen Bevölkerung hielten die Geste laut einer Umfrage des Nachrichten-Magazins „Der Spiegel“ für übertrieben, während 41% die Geste für angemessen hielten. Dazu muss in Erinnerung gerufen werden, dass Brandt seine Annäherungspolitik an Polen erst in harten innenpolitischen Kämpfen durchgesetzt hatte. Denn 25

Jahre nach Kriegsende war es keinesfalls selbstverständlich, dass sich eine Gesellschaft, die in großen Teilen den Nationalsozialismus unterstützt hatte, nun mit dem Verlust der ehemaligen deutschen Ostgebiete abfinden konnte.

In Deutschland gilt der Kniefall als eines der wichtigsten Symbole der Nachkriegsgeschichte. Dabei wurde und wird er bis heute primär als an Polen gerichtet verstanden und weniger als Geste an die Juden, denn Brandt war ja nach Polen gereist, um den neuen Grenzverlauf anzuerkennen. In Polen konnte der Kniefall keine vergleichbar hohe Bedeutung erlangen. Dazu trug neben der Zensur des Bildes auch bei, dass er in der Wahrnehmung durch die Ereignisse vom Dezember 1970 überlagert wurde. Auch durch Oppositionskreise wurde die Geste nicht aufgewertet – das Verhältnis zwischen Brandts Partei, der SPD, und der Solidarność war schwierig.



## **Motive**

Von welchen Motiven wurde Brandt geleitet? Er selbst schrieb in seinen Erinnerungen: *„Es war eine ungewöhnliche Last, die ich auf meinen Weg nach Warschau mitnahm. Nirgends hatte das Volk, hatten die Menschen so gelitten wie in Polen.“* Brandt war sich völlig bewusst, welches außergewöhnliche Leid der Nationalsozialismus gerade über Polen gebracht hatte und auch welche exponierte Rolle dabei die Judenverfolgung spielte: *„Ich hatte (...) Schloss Wilanów, wo ich untergebracht war, in dem Gefühl verlassen, die Besonderheit des Gedenkens am Ghetto-Monument zum Ausdruck bringen zu müssen. Am Abgrund der deutschen Geschichte und unter der Last der Millionen Ermordeten tat ich, was Menschen tun, wenn die Sprache versagt.“* Brandt hatte eben ganz gezielt das Ghetto-Denkmal gewählt, auch wenn seine dortige Geste spontan war.

Dass Brandt gerade vor dem jüdischen Denkmal kniete, erklären die Historiker Michael Wolffsohn und Thomas Brechenmacher in ihrem Buch auch damit, dass Brandt ein Signal an Israel habe senden wollen. Die Beziehungen Westdeutschlands zu Israel waren deutlich abgekühlt, u.a. weil sich die BRD mit der Neuen Ostpolitik dem mächtigsten Gegner Israels, der Sowjetunion, stark angenähert hatte.

Dazu kam ein Fauxpas bei der Zusammenstellung der Brandtschen Delegation, die neben Politikern auch aus wichtigen Persönlichkeiten der westdeutschen Öffentlichkeit bestand. Im Wissen um den Antisemitismus in Polen hatte Brandt auch überlegt, den Vorsitzenden der Berliner Jüdischen Gemeinde Heinz Galinski in die Delegation aufzunehmen. Aus diplomatischen Gründen war er jedoch wieder von der Idee abgerückt, einen jüdischen Vertreter mit nach Warschau zu nehmen. Mit anderen Worten: Die Annäherung an Polen war in diesem Moment wichtiger als die Erinnerung an den Holocaust. Der Kniefall war, auch wenn er spontan geschah, bestens geeignet, diese komplizierte Lage aufzulösen.

## **Bedeutung**

Unabhängig von seinen Motiven leistete Brandt mit dem Kniefall mehrere Dinge zugleich: Erstens tat er Buße für sein Land und seine Nation, obwohl er selbst im Krieg keine Schuld auf sich geladen hatte. Er kniete also stellvertretend für jene Deutschen, die dazu nicht in der Lage waren. Damit gab er ein hoch beachtetes Zeichen nach außen, aber zweitens signalisierte er auch nach innen, dass Deutschlands Weg in die Zukunft neben der Anerkennung der Grenzen auch eine Erinnerung an die NS-Verbrechen umfassen musste. Diese Einstellung war damals in Deutschland im Gegensatz zu heute noch nicht Konsens. Damit hat Brandt die deutsche Gesellschaft, die sich immer noch in einer Transformation zur demokratischen Gesellschaft befand, vorangebracht. Und drittens strafte Brandt, was wenig beachtet wurde, die kommunistischen Führer Polens wortlos für ihren Antisemitismus ab.

Brandts Kniefall war eine Jahrhundertgeste. Und wo hätte ein deutscher Bundeskanzler Vergleichbares tun sollen, wenn nicht vor dem Warschauer Ghetto-Denkmal?

**Willy Brandt** (1913-1992) wurde als Herbert Frahm geboren. Während des Zweiten Weltkrieges lebte er in Norwegen und Schweden, wo er den Decknamen Willy Brandt annahm. Brandt war Regierender Bürgermeister von Berlin (1957-1966), Außenminister (1966-1969) und Bundeskanzler (1969-1974). Mit der Neuen Ostpolitik betrieb er die Annäherung Westdeutschlands an die Sowjetunion, Polen und die DDR. Wegen eines Stasi-Spions im Bundeskanzleramt trat er 1974 zurück.

### **Literatur**

Willy Brandt: Erinnerungen, Frankfurt 1989.

Adam Krzemiński: Der Kniefall, w: Etienne Francois, Hagen Schulze: Deutsche Erinnerungsorte. Eine Auswahl, Monachium 2005, st. 421-446.

Krzysztof Ruchniewicz: Geste mit politischer Langzeitwirkung. Willy Brandts Kniefall vor dem Ghetto-Denkmal in Warschau, w: Geschichte lernen 102, listopad 2004, st. 63-66.

Christoph Schneider: Der Warschauer Kniefall. Ritual, Ereignis und Erzählung, Konstanz 2006.

Michael Wolffsohn, Thomas Brechenmacher: Denkmalsturz? Brandts Kniefall, Monachium 2005.